

Schulzeit und Schulabteilungen. Beförderung der Schüler

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **6 (1885)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-285939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ich es ändern überlassen, die Einflüsse der verbesserten Verkehrsmittel zu bezeichnen, die ebenso massgebend für den Weltmarkt wie für die Beteiligung der Hausindustrie sind, bei welcher es heisst, dass auch der kleinste Bach seinen Weg in den grössern Fluss finden soll. Nirgendwo darf Stauung oder gar Stagnation sein. In einem Lande, in welchem seit Jahrhunderten so viele Patrioten des Volkes Wohlfahrt erstrebt haben, dürfte es anmassend erscheinen, wenn ein Einzelner ein absolut neues Arkanum für den Wohlstand anpreisen wollte. Die Zeichen der Zeit sind zu erkennen, damit das Absterbende den lebensvollen Keimen Platz mache. Die Vielseitigkeit im Zusammenwirken Vieler muss mehr wie bisher erstrebt werden. Nach der vorwiegend technischen Entfaltung muss jetzt die künstlerische der Maschinenindustrie den höhern Wert verleihen.

Die im Volke ruhenden latenten Kräfte sind wachzurufen, sie sind in den Schulen für die feinsten Leistungen durch Wissenschaft und Kunst zu erziehen und später auf den lohnendsten Gebieten zu beschäftigen. Nur so wird die Arbeit des Volkes ideell geädelt und materiell am besten zur Wohlfahrt und zur Ehre des Landes verwertet.

Bericht über das Ergebnis der Schulinspektion in Appenzell A. Rh. in den Jahren 1879—1883.

Von Herrn Pfarrer Steiger in Herisau.

Die Primarschulen.

I. Die Schulhäuser und Schullokale.

In unserm Kanton bestehen gegenwärtig 74 Primarschulhäuser. Dieselben haben der Mehrzahl nach ein freundliches Aussehen; dennoch entsprechen sie nach ihrer baulichen Einrichtung den heutigen hygieinischen Anforderungen nur zum kleinen Teile. Als Hauptmängel müssen bezeichnet werden: dreiseitige Beleuchtung, ungenügende Höhe und zu kleiner Luftraum der Schulzimmer. Nur etwa $\frac{1}{5}$ von den zirka 100 Schullokalen entspricht in letzterer Beziehung den Vorschriften der „Normalien für Schulgebäude“, welche wenigstens $4 m^3$ Luft per Kind verlangen. 35 Lokale bieten weniger als $3 m^3$ und 7 sogar weniger als $2 m^3$. Die geforderte Höhe von wenigstens $3 m$ trifft nur an wenigen Orten zu; bei mehr als der Hälfte der Schulzimmer beträgt die Höhe weniger als $2,5 m$.

Andere Übelstände betreffen den Mangel an jeglicher Ventilationsvorrichtung, die manchenorts ungenügende, der Gesundheit der Schüler keineswegs zuträgliche Heizeinrichtung, sowie die unzweckmässig plazirten und mangelhaften Aborte, von denen oft der üble Geruch bis ins Schulzimmer dringt und die in manchen Schulhäusern nur einfach, statt doppelt vorhanden sind. In dieser Beziehung könnten übrigens da und dort die grössten Mängel ohne grosse Reparaturkosten leicht gehoben werden.

Oft fehlt es auch an einem freien, trockenen Platze in der Nähe des Schulhauses, was namentlich seit Einführung des Turnunterrichtes als ein entschiedener Mangel empfunden wird.

Sehr zu bedauern ist, dass manche der angeführten Übelstände, wie unrichtige Beleuchtung und Mangel an jeder Ventilationsvorrichtung, auch bei *ganz neuen* Schulhäusern vorkommen, als ob bei uns keine Vorschriften und Regeln für Schulhausbauten existiren würden.

Die Bestuhlung ist vielerorts alt und sehr mangelhaft. Wo sich neue Schulische finden, ist es meist die zweckmässige und einfache „verbesserte st. gallische Schulbank“ mit Klappisch, Rücklehne und Fussbrett.

II. Die Schulkommissionen.

Die Gemeindeschulkommissionen werden von den Gemeinderäten, teils aus Gemeinderatsmitgliedern, teils aus Privaten gewählt. Die Mitgliederzahl wechselt je nach der Grösse der Gemeinden zwischen 5, 7, 9 und 13.

Dieser Einrichtung liegt noch allzusehr der Gedanke zu Grunde, die Leitung des Schulwesens in den Gemeinden sei fast ausschliesslich Sache des Pfarrers. Eine Gewaltentrennung und Teilung der Arbeit wäre auch hier nicht nur grundsätzlich richtiger, sondern würde auch im Interesse einer gegenseitigen Kontrolle unter den Mitgliedern der Schulkommission liegen.

Vertretung der Lehrerschaft in den Sitzungen der Schulkommissionen. Eine ständige Vertretung haben die Lehrer gegenwärtig in sieben Gemeinden, nämlich in Urnäsch, Heiden, Grub, Trogen, Teufen, Herisau, Bühler.

Es kommt also die unzweifelhaft richtige Ansicht, dass die Lehrer über Schulangelegenheiten auch in den Schulbehörden ein Wort mitsprechen sollen, immer mehr zum Durchbruch, wie denn auch der Tit. Kantonsrat seit einigen Jahren diesen Grundsatz durch die Wahl eines aktiven Lehrers in die Landeschulkommission ebenfalls akzeptirt hat. Wir geben deshalb der Hoffnung Raum, dass diejenigen Gemeinden, in denen die Lehrerschaft eine solche Vertretung noch nicht besitzt, diese Einrichtung, die im Interesse der Schule liegt und zu einem guten Einvernehmen zwischen Behörde und Lehrerschaft wesentlich beiträgt, in nicht zu ferner Zeit ebenfalls einführen und dass im Fernern da, wo die Vertretung bloss in einer zeitweisen Beziehung der Lehrer besteht, dieselbe zu einer ständigen vorrücken werde.

III. Die Lehrer. Seminarbildung. Wahl. Besoldung.

Unsere 102 an den öffentlichen Primarschulen angestellten Lehrer sind zu $\frac{3}{5}$ Appenzeller, zu $\frac{2}{5}$ Bürger anderer Kantone und haben ihre Bildung in folgenden Seminarien empfangen: 35 in Kreuzlingen, 23 in Gais, 13 in Rorschach, resp. St. Gallen, 10 in Schiers, 5 in Chur, 4 in Beuggen, 3 in Unterstrass, 3 in Muristalden, 2 in Wettingen, 2 in Bächtelen, 1 in Münchenbuchsee, 1 in Seewen bei Schwyz.